Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 18 (1962)
Heft: 3

Artikel: Das greulichste Deutsch ...
Autor: W.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420681

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lig erklärt, ohne Hemmung brauchen. Wir *haben* ein Recht zur Mitsprache an der Entwicklung auch der Schriftsprache, und die Dudenredaktion hat ausdrücklich um Mitarbeit gebeten.

Das greulichste Deutsch . . .

Für die Fachmesse gesammelt

Für die große deutsche Fachmesse Druck und Papier (DRUPA), die am 5. Mai eröffnet worden ist, haben die Veranstalter auch ein Sonderheft herausgegeben, das sich mit der Arbeit innerhalb der graphischen Sparte befaßt.
Für dieses Heft hat der Korrektor W. B. einen Beitrag zusammengestellt, der die greulichsten Wortneuschöpfungen enthält, die ihm in den letzten Jahren auf seinen Arbeitstisch gelegt wurden. Er hat sie fleißig gesammelt und in seinem Artikel zu Phantasiesätzen zusammengestellt, die leider keine Phantasie sind, was den Rohstoff, nämlich die verwendeten Wortungeheuer, anbelangt. Oft genug hat dieser Korrektor mitgeholfen, wenigstens einige der schlimmsten Sprach-Vergewaltigungen vor der endgültigen Drucklegung doch noch auszumerzen. Aber in vielen Fällen konnten sich manche Autoren nicht von ihren (un)geistigen Kindern trennen.
Und hier der Beitrag des Korrektors W. B., der in dem Sonderheft zur DRUPA erschienen ist:
„Wortneuschöpfungen — aus der Mottenkiste
Im Lauf der Zeit habe ich mir eine Mottenkiste zugelegt. In diese wandern allerlei Raritäten, die Tageszeitungen, Magazine und sonstige Literatur in Hülle und Fülle bieten. Es ist also so ziemlich alles vorhanden: von der toten Leiche, an der sich Wiederbelebungsversuche als zwecklos erwiesen haben, von der Todesanzeige, in der die trauernde Witwe das Hinscheiden des Gatten ‚in stiller Freude' beklagt, von der mittleren Buchdruckerei im Schwarzwald bis zur Anzeige des Friseurs, der ‚wegen Neurenovierung vorne ab heute seine Kundschaft nur noch hinten rasiert' oder wegen Verlegung seiner Geschäftsräume in die zweite Etage ‚die Haare nur noch ab heute zwei Treppen hoch schneidet'. Also alles Sachen, die keinem von uns mehr ein Lächeln abringen.

Anders ist das mit den Wortneuschöpfungen, die seit geraumer Zeit wie Pilze aus dem Erdboden schießen. So hat sich zwischendurch allerlei angesammelt. Ich habe hier versucht, diese von mir wahllos zusammengestellten Stichwörter in ein einigermaßen lesbares Satzgefüge zu bringen, schon um eine einsilbige Aufzählung zu vermeiden. Man möge mir daher die unmöglichen Sätze verzeihen und daran denken, daß auch wir in schwierigen Werken oft noch viel Unsinnigeres verdauen müssen.

Solche Wortneuschöpfungen, die man vergeblich suchen würde, sehen also folgendermaßen aus:

Die zunehmende Ver- und Entpersönlichung, die Erfahrenheit, ja Erfahrungenheit der durch eine lärmige Kinderschar angeregten humorigen Schriftleiter, die die modernistische, mechanistische Entheutigung wie auch die prachtvoll reliefische Schichtung und die Unterschiedenheit einer biologistisch-psychologistischen Gleichgesetzigkeit in apersonaler Anschaubarkeit darstellen, erzeugen eine unroutinierte Entdeckerlust, die das freie Spiel der Kräfte verabsolutiert. Man könnte so etwas auch ideieren, ideelich, idealisch, ja idealistisch sehen, bis zur gewünschten technischen Idealisation gewissermaßen also, um keine rosarote Gefühligkeit, sondern dank herausgeberischer Bemühungen letzthinige Klarheit zu schaffen.

Die Notstandsbevorratung erfordert kein apersonales Verhältnis, sondern eine Verstandlichkeit, ein spezialistisches Wissen und konstruktivistische Manieren, die in weiser Vorausschaubarkeit ein spekulatives Bild einer gewissen Eineffektigkeit und Einthematigkeit ergeben, die dem Ganzen durch die sakramentale Gegenwärtigsetzung des Heilswerkes nach Vereinerleiung der Gesinnung und Einübung der Verhaltensweisen eine egalitäre Sanglichkeit verleiht.

Die Farbigkeit des veruneigentlichenden Spiritualismus erfordert zweifellos eine Selbstvergewisserung, eine innere Besuchung oder ein betbares Gebet, um der Motivation des doppelläufigen Schnarchens gerecht zu werden. — Und das Fazit? Alles geht von dannen, alles entwird!

Zum Abschluß noch eine besonders reizvolle verbeamtete Beinhaltung aus einem Amtsblatt. ‚Das Gericht hat den Angeklagten für schuldig befunden, da die Ohnmacht, wenn sie tatsächlich eingetreten sei, auf den voraufgehenden, nicht unerheblichen Alkoholgenuß mit dem Genuß einer dem Angeklagten als Nichtraucher ungewohnten Zigarre zurückzuführen ist!' Schön, soweit die von

mir gemachten Notizen. Es ist nur einiges von dem, was so im Lauf der Zeit an uns herangetragen wird. Solche Wortneuschöpfungen ließen sich beliebig erweitern. Sie stammen durchweg von Leuten, die Anspruch darauf erheben, auf sprachlichem Gebiet vorbildlich zu sein. Wir müssen diese Wortungetüme verarzten, weil wir dafür bezahlt werden. Wortlos füge auch ich mich diesem Zwang. Doch manchmal, und das mag mir getrost jeder glauben, weht mir der Bauch — des leideren!" *W. B.*

Der Sprachatlas der deutschen Schweiz

Dr. Kurt Meyer, Zürich *(Schluß)*

Die kleinräumige Schweiz verlangte — immer gemessen am unmittelbaren Vorbild des italienischen Atlasses von Jaberg und Jud (AIS) — ein viel engeres Ortsnetz; die Kleinheit des Gebietes erlaubte, trotz direkter und umfangreicher Erhebungen den Anteil der besuchten Orte von 4% (AIS) auf durchschnittlich 34%, in einigen Alpenkantonen gar auf über 50% hinaufsetzen.

Ähnlich beim Fragebuch. Die Hauptbegriffe, welche für den Gesamtatlas einer Großsprache wie das Deutsche, Französische, Italienische ergiebig sein mögen, haben in einem Teilgebiet wie dem Schweizerdeutschen oft durchwegs dieselbe Bezeichnung. Wenn wir nach dem „Melken" oder der „Kuh", dem „Wagen" oder dem „Hut" fragen, so bekommen wir in der ganzen deutschen Schweiz dasselbe Wort; es erscheinen bloß lautgeographische Unterschiede. Fragt man jedoch nach den verschiedenen Arten des Melkens („Knebelmelken" und „Vollhandmelken", mundartlich *chnödle/hampfle* oder *chnödlige/hämpflige mälche* usw.), nach den verschiedenen Altersstufen der Kuh, nach den Bestandteilen des Wagens oder nach dem „Kopftuch", so ergibt sich wortgeographisch eine reiche Ernte. Diese Möglichkeiten und Bedingungen konnte man auf dem begrenzten, heimatlichen und zudem verhältnismäßig gut durchforschten Gebiet der deutschen Schweiz großenteils voraussehen; man konnte das Fragebuch den Gegebenheiten besser „auf den Leib schneiden" als bei einem Großatlas. Es entstand so ein Fragebuch aus rund 2500 zum Teil sehr stark ins Einzelne